

Die besondere Beziehung von Entwicklungspsychologie und Pädagogischer Psychologie

Tobias Richter

Universität Würzburg

Elmar Souvignier

Universität Münster

Anke Heyder

Technische Universität

Dortmund

Olga Kunina-Habenicht

Pädagogische Hochschule

Karlsruhe

Silke Hertel

Universität Heidelberg

Jörn Sparfeldt

Universität des Saarlandes

Sprechergruppe der Fachgruppe Pädagogische Psychologie

Korrespondenzadresse:

Tobias Richter

Universität Würzburg, Lehrstuhl für Psychologie IV

Röntgenring 10

97070 Würzburg

Tel.: 0931/31 83755

E-Mail: tobias.richter@uni-wuerzburg.de

Wir danken den Kolleginnen und Kollegen aus der Entwicklungspsychologie für ihr Positionspapier, das viele interessante Überlegungen zum Gegenstand der Entwicklungspsychologie und zu Perspektiven für ihre Weiterentwicklung enthält. Als zentrale Herausforderungen werden die Klärung des Verhältnisses der Entwicklungspsychologie zu anderen Teilfächern der Psychologie und anderen Wissenschaften sowie die Vereinbarkeit von grundlagen- und anwendungsbezogener Forschung und Lehre benannt (Daum, Greve, Pauen, Schuhrke & Schwarzer, in Druck). Die Autor(inn)en des Positionspapiers zeigen auf, dass die Entwicklungspsychologie mit ihrer Betrachtung von Veränderungsprozessen über die Lebensspanne wichtige und genuine Beiträge sowohl zur Forschung und Lehre in der Psychologie als auch zu interdisziplinären Forschungsschwerpunkten leistet und auch in Zukunft leisten kann.

Aus der Perspektive unserer Fachgruppe ist es allerdings verwunderlich, dass in der Diskussion des Verhältnisses der Entwicklungspsychologie zu anderen Teilfächern der Psychologie an keiner Stelle auf ihre besondere Beziehung zur Pädagogischen Psychologie eingegangen wird, wohingegen sich die Diskussion auf das Verhältnis zur Pädagogik, zu den Bildungswissenschaften allgemein und auf ein (uns bislang unbekanntes) Fach namens "Pädagogische Entwicklungspsychologie" (Daum et al., in Druck, S. 12) konzentriert. Inhaltlich sind die Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie durch ihr gemeinsames Interesse an Veränderungsprozessen eng miteinander verschränkt. Die Pädagogische Psychologie konzentriert sich dabei primär auf Lernprozesse in pädagogischen Kontexten und ihre instruktionalen und lernerseitigen Bedingungen; der Blick der Entwicklungspsychologie richtet sich auf Veränderungen allgemein, was beispielsweise Reifungs- und Lernprozesse, größere Zeiträume von Veränderungen und ein breites Spektrum von potenziellen Einflussfaktoren einschließt. Gleichwohl ist die Nähe beider Teilfächer so groß, dass sich ihre Gegenstandsbereiche an den verschiedensten Stellen berühren und sogar überlappen. Das zeigt sich etwa an den zahlreichen gemeinsam bearbeiteten Themen und

einer beträchtlichen Schnittmenge von Grundbegriffen, die in beiden Teilfächern der Psychologie eine wichtige Rolle spielen. Themen wie lebenslanges Lernen, Begabung und Expertise, frühe Bildung, Metakognition, Aufbau begrifflichen Wissens, Selbstregulation oder Gedächtnis finden sich – mit unterschiedlichen Akzentuierungen – in gängigen Lehrbüchern der Entwicklungspsychologie ebenso wie der Pädagogischen Psychologie.

Entwicklungspsychologische Themen wie Gedächtnisentwicklung, Theory of mind, Entwicklung metakognitiver Fähigkeiten, Motivationsentwicklung, die Entwicklung sozialer Kompetenzen oder die Entwicklung der Emotionsregulation sind weitere Beispiele für Forschungs- und Lehrbereiche der Entwicklungspsychologie, die für die Pädagogische Psychologie sinnvolle Anknüpfungspunkte für Kooperationen in Forschung und Lehre darstellen. Umgekehrt gilt dies gleichermaßen für pädagogisch-psychologische Themen wie z.B. die Förderung metakognitiver Fähigkeiten und der Motivation sowie die Mega-Themen Bildung, schulische Leistungen, Kompetenzen und Lernschwierigkeiten. Und zweifelsohne werden in beiden psychologischen Teilfächern auch Themen mit geringerem Anknüpfungspotenzial bearbeitet (z.B. weite Teile der entwicklungspsychologischen Säuglingsforschung).

Auch historisch und institutionell sind die Entwicklungspsychologie und die Pädagogische Psychologie in vielfältiger Weise miteinander verbunden, und diese Verbindung hat sich als sehr produktiv und erfolgreich erwiesen. So haben die Fachgruppen Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie ihre Fachgruppentagungen mehrfach gemeinsam abgehalten (zuletzt 2019 in Leipzig und 2017 in Münster), wobei die Symposien, Referate- und Postergruppen oft Beiträge aus beiden Teilfächern zusammenbringen – zum wechselseitigen Gewinn. Es gibt traditionsreiche Fachzeitschriften, die gleichermaßen entwicklungs- und pädagogisch-psychologisch geprägt sind (im deutschsprachigen Raum z.B. die Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie). An etlichen Instituten existieren Professuren mit einer Doppeldenomination

Pädagogische Psychologie und Entwicklungspsychologie. In der Lehre kooperieren Pädagogische Psychologie und Entwicklungspsychologie an vielen Instituten miteinander und bieten inhaltliche Studienschwerpunkte an, die für viele Studierende attraktiv sind (z.B. die Masterschwerpunkte "Kognition, Bildung und Entwicklung" an der Universität Kassel, "Bildung, Entwicklung und lebenslanges Lernen" an der Universität Würzburg oder "Lernen – Entwicklung – Beratung" an der Universität Münster). Schließlich gibt es zahlreiche Beispiele für Forschungsverbünde, in denen Fachvertreter(innen) aus der Pädagogischen Psychologie und der Entwicklungspsychologie erfolgreich und produktiv zusammenarbeiten. Dazu gehören übrigens auch das bis 2015 geförderte DFG-Graduiertenkolleg "Intrapersonale Entwicklungsrisiken des Kindes- und Jugendalters in längsschnittlicher Sicht" und die "Bremer Initiative zur Förderung frühkindlicher Entwicklung", die im Positionspapier als positive Beispiele für Forschungsk Kooperationen der Entwicklungspsychologie mit anderen Fächern angeführt werden.

Bezüglich der zweiten im Positionspapier der Entwicklungspsychologie benannten Herausforderung, das Spannungsfeld von Grundlagen- und Anwendungsforschung und sein Niederschlag in der entwicklungspsychologischen Lehre, teilen wir die Einschätzung, dass die Forderung nach Anwendungsorientierung nicht dazu führen darf, dass die grundlagenwissenschaftliche Ausrichtung der Entwicklungspsychologie vernachlässigt wird. Diese Gefahr ist aus unserer Sicht allerdings auch nicht besonders groß. Wir sehen es vielmehr als sehr positiv an, dass die Entwicklungspsychologie als forschungsstarkes Grundlagenfach der Psychologie vielfältige und relevante Beiträge auch zu anwendungsorientierten Fragen in den Feldern Bildung, Erziehung und lebenslanges Lernen liefert. Diese Felder werden mit anderen Schwerpunktsetzungen seit Langem erfolgreich in der Pädagogischen Psychologie bearbeitet, was hervorragende Möglichkeiten für eine Zusammenarbeit in Forschung und Lehre eröffnet. Das Potenzial für eine solche Zusammenarbeit ist aus unserer Sicht noch nicht ausgeschöpft. Zudem gibt es in den

Bereichen Bildung, Erziehung und lebenslanges Lernen vielfältige und interessante Beschäftigungsmöglichkeiten für Psycholog(inn)en; entsprechend hoch ist der Bedarf an Masterabsolvent(inn)en der Psychologie, die hier über fundierte Kompetenzen verfügen. Wir würden uns wünschen, dass die Zusammenarbeit zwischen Entwicklungs- und Pädagogischer Psychologie in der Lehre noch weiter ausgebaut wird, um den Studierenden der Psychologie attraktive, professionsorientierte Studienangebote auch jenseits eines MSc-Studiengangs Klinische Psychologie und Psychotherapie machen zu können. Aus Sicht der Fachgruppe Pädagogische Psychologie bietet ein allgemeiner MSc-Studiengang Psychologie mit Möglichkeiten der individuellen Schwerpunktsetzung für derartige Angebote einen guten Rahmen (Richter, Souvignier, Hertel, Heyder & Kunina-Habenicht, 2019a).

Aus unserer Sicht kann die Psychologie die aktuellen Herausforderungen, die durch die Neustrukturierung der psychologischen Studiengänge entstehen, am besten meistern, wenn verstärkt die Potenziale für eine Zusammenarbeit der Teilfächer untereinander gesucht und genutzt werden. Die viel beschworene Einheit der Psychologie ist aus unserer Sicht keine Leerformel, sondern beruht auf den vielfältigen inhaltlich-strukturellen und methodischen Bezügen der Teilfächer untereinander (Richter, Souvignier, Hertel, Heyder & Kunina-Habenicht, 2019b). Durch das Approbationsstudium und die Forderung nach spezialisierten Studienangeboten werden von außen allerdings verstärkt Impulse für eine Aufsplitterung der Psychologie und spezialisierte Masterstudiengänge gesetzt. Diesen Impulsen sollten wir aktiv entgegenwirken. Was das Verhältnis von Entwicklungspsychologie und Pädagogischer Psychologie angeht, sind wir zuversichtlich, dass die vielfältigen inhaltlichen Bezüge und Gemeinsamkeiten auch in Zukunft eine enge, fruchtbare und erfolgreiche Zusammenarbeit in Forschung und Lehre ermöglichen werden.

Literatur

Daum, M., Greve, W., Pauen, S., Schuhrke, B. & Schwarzer, G. (in Druck).

Positionspapier der Fachgruppe Entwicklungspsychologie: Versuch einer

Standortbestimmung. *Psychologische Rundschau*.

Richter, T., Souvignier, E., Hertel, S., Heyder, A. & Kunina-Habenicht, O. (2019a).

Zur Lage der Pädagogischen Psychologie in Forschung und Lehre. *Psychologische*

Rundschau, 70, 109-118. <https://doi.org/10.1026/0033-3042/a000437>

Richter, T., Souvignier, E., Hertel, S., Heyder, A. & Kunina-Habenicht, O. (2019b).

Die Pädagogische Psychologie als Teil der Psychologie: Abschließende Stellungnahme der

Fachgruppe Pädagogische Psychologie zu den Beiträgen im Diskussionsforum.

Psychologische Rundschau, 70, 136-137. <https://doi.org/10.1026/0033-3042/a000439>